

VIRGINIA MOON

**Sie**

fraufragmente

oder

kein recht auf glück



Virginia Moon

*Sie*

fraufragmente

Pour tout le monde

Sie lebt in dem Haus hinter dem Fenster.  
Sie beobachtet die welt.  
Sie versucht sie zu verstehen.  
Sie wird nicht klug aus ihr.

Die menschen, die an dem haus vorübergehen, sehen  
ihr gesicht im fenster, das sich mit den jahreszeiten  
verändert.

Im frühling trägt sie das blondlockenkindergesicht. Bis  
zum sommer wandelt es sich zum gesicht einer jungen  
Frau.

Junges Frauengesicht. Junge Frau gesicht.  
Jungfraugesicht.

Und die Frau hat ein gesicht.

Im sommer hat die Frau das gesicht der jungen, das  
gesicht eines jungen, das gesicht einer jungen Frau.

Im herbst beginnt ihr gesicht zu altern. Bis zum winter  
ist es alt, aufgedunsen, schlaffe haut, runzeln, ihre  
lippen schimmern bläulich, ihre wasserhellen augen

blicken müde unter den faltigen, schweren lidern, denen die wimpern fehlen.

An manchen tagen im winter lächelt ihr junges gesicht aus dem fenster. Zumeist nach der zeit der eisblumen.

Im herbst umwehen sie spinnweben und spinnfäden. Am unheimlichsten und gespenstischsten aber ist ihr frühlingsantlitz. Das runde, rosige, glatzköpfige babygesicht, das lachend und lallend hinter dem fenster hin und her rollt. Der wandel vom kalkweissen runzelgesicht der alten zu dem des rotfaltigen eines neugeborenen in der zeit des vorfrühlings vollzieht sich unbemerkt von den vorbei hastenden passanten.

Das sommergesicht, in das die menschen sich gerne verlieben, blickt milde und noch etwas blass in der morgensonne, freundlich und sonnendurchtränkt am abend.

Die sommernachmittage verschläft und verträumt sie oft. In ihren mundwinkeln blühen die blumen des sommers, aus ihren ohren wächst gras, auf ihrer nase spriessen pilze.

Im sommer ist sie schön und verführerisch.

Ihr gesicht ist oft mit rosen bedeckt. Des morgens noch knospen, öffnen sie sich langsam während des vormittags, vergehen fast in der mittagssonne, atmen hitze am nachmittag und verströmen einen süssen durchdringenden duft während sie sich wieder schliessen am kühlenden abend und verblühen und ihre braunen köpfe hängen lassen im abendrot, die in der dämmerung abfallen.

Oft bleibt ein passant stehen und blickt verliebt und sehnsüchtig hinüber zu dem jungen, lieblichen gesicht im fenster. Da sieht er dann erst ein, dann zwei, drei,

vier und mehr rot-, blond-, braun-, schwarzlockige kindergesichter, die lachend um die Frau heruntollen, sich von ihr streicheln und lieblosen lassen und manches mal schlägt sie eines.

Ihr haar riecht nach frisch geschnittenem gras, regen, heu, wald, wildkräutern, wasser und wind.

Manchmal steht ein regenbogen im fenster und manchmal ist es mit blumen verwachsen. Dann geht die Frau aus und sie grüsst die leute, die sich fragen wer die fremde sei.

Oder sie streift ihr grünes kleid über, kämmt ihr haar, das dann betörend duftet und wählt einen liebhaber für den tag, dem sie sich hingibt am nachmittag zwischen weissen schleiern. Am abend kehrt sie zurück in ihr haus mit dem herz ihres liebhabers, das sie in weisses linnen gewickelt hat. Das herzrote leinen hängt sie ins fenster, da verwelken die blumen und geben den ausblick frei.

Wenn die Frau weint, regnet es.

In der nacht ist das fenster voll wasser, darin schwimmt, verschwimmt das gesicht der Frau, bis es nur noch wasser ist und wellen schlägt, solange bis ihr gesicht wieder zum vorschein kommt und verschwimmt und erscheint und verschwimmt und erscheint und verschwimmt und ...

Im winter wird das wasser zu eis, darin ist das gesicht der Frau eingefroren.

Sie hat das verlangen, die eigene existenz zu vergessen.  
Einzutauchen in die trübe, gallertartige flüssigkeit der  
gleichgültigkeit und zu vergessen. Sich selbst und die welt.  
Und sie hat angst. Vor der ungültigkeit. Ihrer eigenen und der  
ihrer botschaften. Angst vor der selbstzerfleischung, die mit  
der selbsterkenntnis buhlt. Angst verschlungen zu werden von  
den von ihr heraufbeschworenen wortwellen. Angst vor der  
lüge, die in jedem wort steckt.

Angst eine einsame ruferin zu sein in der wüste.  
Angst vor ihrer sehnsucht nach einsamkeit, menschnähe  
und liebe.

Die erkenntnis nur ein atom zu sein, das umherirrt. Oder ein  
nachtflieger, der sich nach dem mondlicht orientiert. Nach der  
sonne sehen und nach ihr streben, nach dem licht, dem die  
dunkelheit weicht und die spinnweben aufblinken lässt  
zwischen dem geäst der sträucher.

Und die Frau möchte schreien.  
Und die Frau schreibt.  
Und die Frau schreit.

Und die Frau schweigt und spricht.

Ich bin stumm.  
Ich habe nichts zu sagen, weil es nichts zu sagen gibt,  
weil schon alles gesagt wurde. Es blieb mir nichts zu  
schreiben, weil schon alles geschrieben wurde. Ich  
spreche für keine wahrheit, weil es keine wahrheit gibt,  
die nicht widerlegt würde.  
Ich habe keine träume, weil ich zu wach bin. Ich hoffe  
nicht.  
Die erde hat nur das bestreben wildnis zu sein.

Sie wendet den kopf zur tür als er eintritt, betrachtet  
ihn kurz und dreht sich wieder zum fenster.

Das gespräch

„Gibt es wirklich so wenig zu sagen im leben?“

„Ja.“

„Womit soll ich dann meine bücher füllen?“

„Du erzählst geschichten. Geschichten sind nicht das  
leben. Das leben ist immer anders, als wir es uns  
auszudenken vermögen.“

„Und die wahrheit?“

„Die wahrheit ist eine vision, die auch du nicht zwischen  
zwei pappdeckel pressen kannst.“

Darauf wendet sie sich endgültig vom fenster ab,  
nachdenklich, sinnend. Da sie zu keinem ergebnis  
kommt, steht sie auf, um kaffee zu kochen.

1989 sommer

Nach einem aufenthalt im irrenhaus:

Weil sie nicht klarer sieht, wenn sie wieder fähig ist  
unterschiede zu machen. Wenn frau wieder urteilen,  
beurteilen, fragen, eingliedern, bewerten und werten  
kann, ist mensch wieder auf dem besten wege sich in  
widersprüchen zu verlieren.

Wenn du wieder fragen kannst. Wer bist du? Wo  
kommst du her? Was bist du? Was tust du? Wer bezahlt  
dich wofür? Dann bist du keineswegs wieder gesund.  
Dann hast du sie wieder die krankheit der anderen und  
leidest wie sie darunter.

Ist dankbarkeit liebe?

Ich bin dir dankbar, dass du mich gerettet hast, aus  
dem sumpf, dass du mir die kraft gegeben hast, mich  
wieder zu erheben, dass du mir die hand gereicht hast,  
als ich am boden lag. Eine hand wäscht jetzt die  
andere?

Und wenn du mich fragst „wo kommst du her?“, bist du  
verloren.

1989 frühling

Die mondgöttin Selene sitzt am strand, die wellen des  
meeres lieblosen ihre zehen. Das hauchzarte grüne  
kleid flattert leis im wind, umschmeichelt ihren körper.  
In ihrem nussbraunen langen seidigen haar blühen die  
blassgelben mondblumen. Das meeresantlitz Poseidons  
lächelt bei ihrem anblick. Ihr weisses lieblingspferd  
begrüsst anmutig die morgensonne.

Das ich, schwebend im nichts, schon damals auf der suche nach sich selbst, schuf sich die materie, schuf sich die vielfalt, weil das ich selbst vielfalt ist. Das ich flüchtete aus der unendlichkeit in die endlichkeit des universums und schliesslich in die beengtheit des menschlichen körpers, durch den es hofft wieder ins nichts zurückzukehren, das nun angefüllt ist mit leben.  
Das ich zwängt sich durch das nadelöhr mensch, um sich selbst zu erleiden. Menschsein ist eine geburt. Das menschliche dasein ist eine metaphor dafür, was sein wird – im diesseits.

Notiz

China: drachen dienen der göttin des lächelnden glücks als reittier

Mein leben soll fliessen wie ein fluss,  
der gespeist wird von einer  
frischen, sprudelnden quelle,  
deren wasser belebend wirkt.

2.10.1988 sonntag

Jemand tippte ihr von hinten auf die schulter. Sie drehte sich um.  
Vor ihr stand eine verbogene, gekrümmte gestalt mit langen,  
verdreckten, speckigen, verfilzten haaren, unmenschlich verzerrter,  
zerfurchter fratze und grinste sie ironisch, schadenfroh, verschlagen,  
böartig an.

Ihre augen weiteten sich vor entsetzen. Sie begann zu schreien. Sie  
schrie, schrie, schrie. Sie schrie sich die eingeweide aus dem leib,  
dabei krümmte sie sich, wich einen schritt zurück. Ihr schreien  
wurde immer lauter, immer schriller. Sie drückte die hände gegen  
ihre schläfen, sie kreischte, die stimmbänder drohten zu zerreißen.  
Die augenlider drängten krampfhaft auseinander und wollten die  
augäpfel herauspressen. Vor ihr stand sie selbst.  
Ihre mundwinkel begannen einzureißen.

7.9.1990 freitag

Weil der regen fällt

Weil es dämmt

Weil der tee duftet

Nach honigttau

Weil der regen leben bringt

Weil sich menschen auf der strasse tummeln

Weil licht die zimmer erhellt

DARUM

18.4.1997 freitag

Skulptur

Ich bin in diesem raum, in diesem haus, das dunkel ist. Weite umgibt mich und die dunkelheit. Ich gehe einen schritt und sehe ein licht weit vorne. Ich wage einen weiteren schritt darauf zu. Das licht ist noch da. Ich gehe weiter. Langsam. Ich taste mich vor. Das licht kommt näher. Wird grösser. Aber es ist noch immer ein kleines licht in all der dunkelheit und ich erkenne nicht viel. Nur ein grosses etwas, das beleuchtet ist von diesem licht.

Ich gehe schneller darauf zu und sehe mich. Im halbschatten.

Diese statue am ende dieses grossen saales bin ich.

Hier stehe ich.

In stein gemeisselt.

In lebensgrösse.

Als zwergin.

1998

Sie schreit nicht mehr.

Sie schreibt nicht mehr.

Sie lebt nicht mehr in dem Haus hinter dem Fenster.

14.10.2001

Steine tanzen auf dem wasser und rote wildäpfel duften. Das wasser riecht nach fisch. Eine krähe schreit. Autos brausen. Die kleine nixe spielt mit den grauen steinen am strand. Der ballon gleitet darüber hinweg.

Die kleine nixe hat ihren schwanz abgestreift und läuft unbekümmert über den strand, denn mittlerweile stellt es kein problem mehr dar fischschwänze gegen menschenfüsse zu tauschen und umgekehrt. Selene hat ihre lilafarbene sonnenbrille aufgesetzt, fotografiert den ballon und wacht über die kleine nixe. Am gegenüberliegenden strand streifen die vier wassermänner umher und suchen das zeitloch. Die uhr der kleinen nixe zeigt 4:46 uhr.

Der kuss - ein erster versuch

Er öffnete die tür zum nebenzimmer. Sie trat ein. Da berührten seine lippen die ihren. Es verschlug ihr den atem. Ihr ringen nach luft verstärkte den druck seiner lippen. Seine bartstoppeln kratzten. Seine lippen zogen sanft und herausfordernd an ihrer oberlippe, seine zunge drang in ihren mund, berührte ihre zähne, die innenseiten ihrer lippen, ihre zunge.

Sanft hielt er sie in seinen armen.

Seine lippen waren weich. Das kratzen seines bartes erregte sie. Seine zunge berührte sie. Seine lippen sogen an den ihren. Sie sank hin. Er fing sie auf.

Er drängte sie gegen die wand und dieser kuss eines jungen gottes berührte ihren ganzen körper. Er schmeckte nach zimt und rauch und salzheringen.

2002

Dreamlike blue eyes I want to meet you.  
To kiss your sexy lips will rob my sense.  
In love with Julian McMahon.

13.5.2003

Diese sehnsucht nach mehr liebe macht mich immer dicker. Dies scheint meine krise zu sein. Liebe! Mehr! Mehr ich! Mehr! Viel, viel mehr! Viel, viel, viel mehr vom leben! Mehr Frau sein. Mehr ich sein. Mehr bei mir sein. Mehr liebe.

Leben gib mir mehr!  
Nimm dir mehr.

28.6.2003 samstag

Wir werden in eine tiefe traurigkeit hineingeboren. Diese zu überwinden beschäftigt uns unser halbes leben.

9.1.2010 samstag

Die enttäuschung, die das leben darstellt, überleben.

10.7.2003 donnerstag

Zeit rinnt. Zerrinnt. Beginnt. Rinnt. Bringt. Rinnt. Eint.  
Rinnt. Findt. Rinnt. Gibt. Rinnt. Hindert. Rinnt. Lindert.  
Rinnt. Mimt. Rinnt. Nimmt. Rinnt. Quittiert. Rinnt.  
Sinnt. Rinnt. Verrinnt. Rinnt. Gewinnt. Rinnt. Zerrinnt.  
Rinnt.

Reise in die mitte des lebens.

15.12.2003 montag

Gestrandet.  
Ans ufer gespült.  
Endlich.  
Ausgespieen vom meer.  
Versandet.  
Angekommen.  
Leblos am strand.

3.1.2004 samstag

Im anfang war die Frau.

Geschichtslos. Gesichtslos. Zeitlos. Heillos. Bewusstlos.

Herrenlos. Rahmenlos. Bedingungslos. Bedeutungslos.

Hemmungslos. Kinderlos. Bilderlos. Steuerlos. Uferlos.

Grundlos. Schrankenlos. Verwahrlost.

17.3.2004 mittwoch

Dies taten wir aus liebe uns zuleide. Erich Fried.

Es ist unsere schuld, unsere grosse schuld. Darum  
bitten wir die engel und heiligen, alle brüder und  
schwwestern für uns zu beten bei gott unserem herrn.  
Herr hilf ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.

Ich bin schuldig. Schuldig vor mir selbst, vor gott, vor  
der welt, vor den menschen. Ich habe meine liebe, meine  
schwäche, mein leid, mein unvermögen der  
verantwortung weitergegeben an die nach mir.

Ich weiss nichts. Gar nichts. Ich weiss nichts von der  
welt und nichts von dir. Gott, die grosse gleichgültigkeit.  
Und das macht mich wütend. Und ich hasse ihn dafür.  
Für die leiden, die tränen und all den schmerz.

26.3.2004 freitag

Mir geht es wie dem teufel. Ich hasse alles lebendige. Es  
stinkt, rinnt aus, zerbröckelt, verblüht, zerfällt. Es wird  
zu staub und gebiert wieder lebendiges. Und wozu?  
Bewusstwerdung.

Ich strebe nach auslöschung meines bewusstseins.

3.8.2009 montag

Hilf dir selbst so hilft dir gott. Mein gott ist tot.  
Gestorben vor langer zeit. Auf die reinkarnation hat sie  
verzichtet.

Zeitungsnotiz:

Im königreich sanwi fand am wochenende für Michael  
Jackson eine trauerfeier statt. Mit traditionellen tänzen  
gedachten die dorfbewohner dem dort 1992 zum prinzen  
gekürten sänger.

26.4.2004 montag

Ihr habt mir einen spiegel vorgehalten, darin sah ich  
mich wie ihr mich sehen musstet.

26.12.2004

Ich gehe durch die wüste mit einer sehnsucht im  
herzen, angst im bauch und zweifel am guten.

12.1.2005

Ich werde neu geboren.

21.1.2005 freitag

Ich breche das schweigen. Jetzt.

22.1.2005 samstag

Jeden morgen scheisse ich meine angst.  
Jeden morgen scheisse ich auf meine angst.

23.1.2005 sonntag

Sag ihm, dass ich ihn liebe.  
Sag ihm, ich warte auf ihn.  
Sag ihm, ich verzeihe dir.

24.1.2005 montag  
Ich schlafe im chaos.

15.2.2005 dienstag  
Als die zeiten begannen, zerrannen die eisberge.  
Wenn die zeiten beginnen, zerrinnen die eisberge.  
Ein süsser schmerz durchbohrt mein herz.  
Warum kommst du nicht?  
Why don't you come?  
Ou es tu?  
Vien.  
S'il te plait.  
Komm ! Come ! Vien ! Gel ! Pschridj !  
Bleib wo der pfeffer wächst.  
Fuck off guy!

20.2.2005 sonntag  
Es geht immer nur um die liebe. Gel hemen.

20.3.2005 sonntag  
Irgend so ein arsch hat mich auf die warteliste gesetzt.  
Ich warte. Was immer ich auch beginne, ich muss  
warten. Ich warte.

Das leben rinnt an meinem Haus vorbei.

2005 märz  
Sie lebt wieder in dem Haus hinter dem Fenster.  
Und die Frau schreit wieder.  
Und die Frau schreibt.

2005 ostermontag  
So viel brach liegende lust.  
Glaubn das des guat is wos gschiacht.  
Glaubn das des guat is wos i tua.

3.5.2005

Er näherte sich ihr von hinten mit seinem erigierten penis. Sie sah ihn im spiegel. Das schwert vor ihr glänzte im sonnenlicht. Die angst schnürte ihre kehle zu. Er rechnete nicht mit ihrem hass und ihrem mut. Er sah erniedrigung und die machte ihn geil. Als sie das schwert packte mit beiden händen, betrachtete er ihren arsch.  
Es war eine vollendete, ästhetische bewegung gewesen, als sein blut gegen ihre lenden spritzte.  
Ungläubig starrte er sie an, bevor er schreiend und wimmernd zu boden ging.

18.7.2005

Niemand verlässt ungestraft das paradies.

8.11.2005

Wir lassen diesen holocaust hinter uns. Er wird verwandelt in einen riesenfurz, stinkt mächtig, aber befreit unendlich.

10.11.2005

Ich bin der stein, der ins wasser fällt und kreise zieht.  
Ich bin der stein des anstosses.

18.12.2005

In der kunst ohne liebe auszukommen und ohne sein herz übt der mensch sich täglich.

4.5.2006

Er hat sie benutzt für ein dreckiges kleines gefühl.  
Sie liess sich fortan benutzen für ein schales, einsames  
gefühl.

19.3.2006

„Ich bin ein schleimiges grünes monster, hässlich  
anzusehen und riesengross“, spricht die prinzessin. Weil  
ES WAR EINMAL ist out.

2006 juli

Es ist beruhigend zu erkennen, dass auch die anderen  
recht haben, obwohl es ein scheissgefühl ist.

2007 weihnachten

Diese stange. Diese atemnot. Diese unfähigkeit mich zu  
bewegen.

12.8.2009 mittwoch

Weil der mensch vor jahrtausenden beschlossen hat  
lieber 14jährige in den rücken zu schiessen als auf seine  
würde, freiheit und menschlichkeit zu achten.

20.8.2009 donnerstag

Weil sie sich verlassen hat.

28.8.2009 freitag

Weil sie verloren ist.

5.9.2009 samstag

Weil sie wartet.

13.9.2009 sonntag

Das ego aufgeblasen zu staub.

t

2.8.2009  
Und sie schreit.  
Und sie schreibt.  
Und sie ist eine Frau.

Über die Autorin:

Virginia Moon, geboren 1966 in Zwettl (Niederösterreich), Matura, Unternehmerin, Schriftstellerin, keine besonderen Kennzeichen